

Pro Kuh und Jahr 1 000 Euro weniger

Die Milchauszahlungspreise befinden sich seit Monaten in einem tiefen Tal, was großen Landwirtschaftsbetrieben genauso wie kleineren zu schaffen macht. Dr. Klaus Siegmund, Geschäftsführer des Interessenverbandes Milcherzeuger (IVM) gibt dazu Rat.

Gut 100 Fachleute des Interessenverbandes Milcherzeuger trafen sich zu ihrer Jahrestagung im November in Güstrow. Ein Schwerpunkt war, wie in jedem Jahr, der Betriebsvergleich. Was war das Auffallendste daran?

Unserem Interessenverband gehören vor allem große, professionell geführte Milchviehbetriebe aus den östlichen Bundesländern an. Die ausgewerteten Betriebe halten im Durchschnitt 1 176 Kühe. Sie haben, was die Milchleistung je Kuh betrifft, erstmals im Schnitt die 10 000-kg-Marke überschritten. So stieg die durchschnittliche Leistung der 38 am Betriebsvergleich teilnehmenden Betriebe auf 10 158 kg Milch pro Kuh und Jahr bei 3,90 % Fett und 3,37 % Eiweiß. Damit liegen sie gut 750 kg über dem ostdeutschen und nahezu 2 000 kg über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Die Nutzungsdauer der Kühe stagnierte dagegen. Sie blieb mit 32,3 Monaten etwa auf Vorjahresniveau. Da die Milchleistung aber gestiegen ist, erhöhte sich die Leistung der abgegangenen Kühe auf 26 847 kg Milch. Die Reproduktionsrate war im Schnitt mit 35 %, gemessen an wissenschaftlichen Vorgaben, viel zu hoch.

Aber auch innerhalb der IVM-Mitgliedsbetriebe gibt es sicherlich noch beachtliche Unterschiede?

Das Hauptziel des Interessenverbandes ist der Erfahrungsaustausch, der nicht nur auf den IVM-Tagungen genutzt wird. Immerhin liegt das Leistungsniveau der Unternehmen zwischen knapp 9 000 kg und fast 13 000 kg Milch je Kuh und Jahr, wobei die Höhe der Milchleistung zwar ein maßgeblicher, aber nicht der alleinige Maßstab für ein erfolgreiches Wirtschaften ist. Besonders hervorzuheben ist die Griepentrog KG in Steinhagen (Mecklenburg-Vorpommern), die es mit ihren 1 600 Kühen im Durchschnitt auf 12 847 kg Milch brachte. Die Nutzungsdauer betrug dort im letzten Prüffahr 38,1 Monate, die Lebensleistung der abgegangenen Kühe 38 874 kg und die je Lebenstag 20,2 kg Milch. Dabei muss man noch wissen, dass dieses Unternehmen die Kühe in ei-

ner ehemaligen 1930er Milchviehanlage hält, die allerdings mit vielen Ideen modernisiert wurde. Was diesen Spitzenbetrieb auszeichnet, sind das hervorragende Management, die gute Betreuung der Tiere und die ausgezeichnete Futterwirtschaft und Zuchtarbeit. Das Gleiche zeigte sich auch bei der Fachexkursion im Rahmen der Jahrestagung in der benachbarten Agrofarm eG Lüssow, die ihre Kühe in einer modernisierten 1232er Anlage hält. Einen Neubau für 1 200 Kühe hat sich die Milcherzeugergenossenschaft Heideland in Kemberg (Sachsen-Anhalt) geleistet, die nach dem Bestandsaufbau in der neuen Anlage pro Kuh und Jahr 11 296 kg Milch gemolken hat. Den Tieren wird dort viel Komfort geboten.

Das sind beachtliche Leistungen, doch viele Kühe scheiden viel zu früh aus dem Bestand aus. Wie schafft man eine längere Nutzungsdauer in den besten Betrieben?

Beispielgebend neben weiteren IVM-Spitzenbetrieben ist die Glücksburg Agrar eG aus Sachsen-Anhalt, deren Betriebsphilosophie ganz klar auf eine sehr gute Reproduktion des Kuhbestandes ausgerichtet ist. Ziel ist eine Reproduktionsrate um 25 Prozent. Die 2015 ausgewiesene durchschnittliche Nutzungsdauer von 42,4 Monaten und eine Lebensleistung von 39 051 kg Milch sind Spitzenwerte. Dort gibt man sich schon große Mühe in der Kälber- und Jungrinderaufzucht und sorgt sich besonders um die



Dr. Klaus Siegmund ist Geschäftsführer des Interessenverbandes Milcherzeuger (IVM) und freier Fachjournalist. Foto: privat

erstkalbenden Tiere. Denn wirtschaftlich besonders schmerzlich ist es, wenn die Kühe schon in der ersten Laktation ausscheiden. Am wirtschaftlichsten ist ein zwischen jungen und älteren Tieren ausgewogener Bestand. Auf eine wesentlich höhere Lebensleistung als „das Thema der nächsten Jahre“ orientierten im IVM-Fachforum „Zuchtfortschritt, Leistungsentwicklung, Langlebigkeit“ auch Dr. Sabine Krüger (RinderAllianz) und Dr. Stephan Hartwig (Landeskontrollverband Mecklenburg-Vorpommern).

Der Milchauszahlungspreis ist seit vielen Monaten auf Talfahrt. Wie verkraften das die IVM-Mitglieder?

Kurz und knapp: eigentlich gar nicht. Für die meisten Unternehmen ist bei aller Differenzierung die wirtschaftliche Situation schon jetzt dramatisch. Im Vergleich zum Vorjahr, als etwa 36 ct/kg gezahlt wurden, liegt der Milchpreis seit Monaten um 10 ct/kg niedriger. Die Rechnung ist einfach: Bei einer Leistung von 10 000 kg Milch je Kuh bedeutet das 1 000 € Mindereinnahmen pro Tier und Jahr. In einem Betrieb mit 1 000 Kühen sind das Erlöseinbußen von 1 Mio. €. Quersubventionen, etwa aus der Pflanzenproduktion, haben ihre Grenzen und sind nahezu ausgereizt. Am härtesten trifft es die Unternehmen, die voll auf Milch spezialisiert sind und 70 bis 90 % ihrer Erlöse aus Milch erzielen, sowie auch die, für de-



Die Mitglieder der IVM-Betriebe pflegen intensive Erfahrungsaustausche.

Foto: Fritz Fleege

ren Flächen die Pachtpreise immer weiter steigen. Die meisten Marktexperten gehen zurzeit von anhaltend niedrigen Milchpreisen aus. Sich darauf vielleicht das ganze nächste Jahr 2016 betriebswirtschaftlich einstellen zu müssen und allein schon die Zahlungsfähigkeit zu sichern, wird sehr, sehr schwer.

Welche Meinung bzw. welchen Rat gab es dazu auf Ihrem Agrarpolitischen Forum?

Ratschläge gab es keine, die hat auch niemand erwartet. Nach den Ausführungen von Dr. Peter Sanftleben, Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern, sind die 16 Landwirtschaftsminister der Länder sich nicht einig, wie die Milchkrise „verwaltet“ werden soll. Nationale Lösungen sind ohnehin nicht machbar. Gerd Göldnitz vom Landesbauernverband Mecklenburg-Vorpommern stellte dem Auditorium die zugespitzte Frage, wer für einen „vollkommen freien Milchmarkt“ ohne jegliche staatliche Eingriffe sei. Da waren fast alle Hände oben. Illusionen, der Milchmarkt ließe sich nach dem Quotenende staatlich regeln, hat kaum noch jemand. Bei allen Konsequenzen für die Unternehmen, bis hin zur Aufgabe der Milchproduktion.

Welche Forderungen gab es an die Molkereien?

Die meisten Milchbauern sind sich sicher, dass ihnen die Auswirkungen der „Milchkrise“ zum allergrößten Teil aufgebürdet werden, was in den niedrigen Milchpreisen der Molkereien kumuliert. Silvio Reimann, der Geschäftsführer der Milch-Land GmbH Veilsdorf (Thüringen), gleichzeitig stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Milchwerke Oberfranken West eG, vertrat in der Diskussion die Meinung, dass in Molkereigenossenschaften die Landwirte das Ehrenamt viel zielstrebig und fachlich fundierter wahrnehmen müssten, auch um ein Marktgleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage der angelieferten Milch herzustellen. Da eine staatliche Mengenregulierung nicht in Sicht und nicht erwünscht ist, müssen die Molkereien und ihre Lieferanten sich arrangieren. Die Milchwerke Oberfranken West haben bislang ihren Landwirten übrigens deutlich über dem Durchschnitt liegende Preise gezahlt, derzeit 29,5 ct/kg.

Große Betriebe werden in der Öffentlichkeit wegen „Massentierhaltung“ angeprangert. Wie steht Ihr Fachverband dazu?

Hier gibt es in den Mitgliedsbetrieben unterschiedliche Erfahrungen. Die Öffentlichkeitsarbeit der IVM-Unternehmen war nämlich ein Schwerpunkt der Jahrestagung. Einerseits sind gerade unsere großen Milchviehbetriebe in der Region fest und vielfältig verankert, über Hoffeste, die Zusammenarbeit mit Schulen oder über Ehrenämter. Oft sind die Unternehmen in der Region zudem mit die größten Arbeitgeber. Andererseits müssen sich zunehmend auch Milchviehbetriebe mit unsachlichen Angriffen auf ihre großen Ställe auseinandersetzen, wengleich noch nicht in dem Ausmaß wie Schweine- und Geflügelhalter. Auf die Milcherzeuger kommen indes neue Belastungen hinzu. Mit der vorgesehenen Novellierung der sogenannten TA Luft werden sich unter anderem die Anforderungen des Immissionsschutzes gerade auch für Milchviehställe deutlich verschärfen. Davon ausgehend hat der IVM-Vorsitzende, Christian Schmidt, den Standpunkt unseres Fachverbandes an das Bundesumweltministerium übergeben und gefordert, die fachliche Kompetenz des IVM einzubeziehen.

"ICH SPARE VIEL ZEIT"

Jahres-Arbeits-177 Milchläufe



Hans Holbrich Mäher
Tel.: 0161-611 256 02
h.holbrich@aria-let.com

f y+ t

Triquet Selbstfahrer

- ▲ Weniger Arbeitszeit
- ▲ Erhalt der Futtermittelstruktur
- ▲ Hohe Kraftstoffeffizienz



Triquet. Erfindet für die

www.aria-let.de
Triquet. Erfindet für die

BETE BE

Die robuste Lösung



Innovative Melkstanderüste

- für Swing-Over oder voll bestückt
- 60° oder 80° mit Einweibbügelssystem
- robustes hydraulisches System
- optional mit Fütterungstechnik



Entmistungssysteme

- robuste wartungsarme Technik
- 13x39mm Maganstahlkette
- modernste Steuerungstechnik
- Beratung vor Ort

BETE BE GmbH | Max-Planck-Str. 21 | 48691 Vreden
Tel.: +49 (0) 256 4 95 00 29 | www.betebe.de

www.oberleitner-windschutz.com

Das Original

Oberleitner WINDSCHUTZ

SANDBETTWABEN®

Die artgerechte Liegebox für Hoch- und Tiefboxen!

Tel: +49 8074-915 700-0

Erstmalig ++
Beurteilung




Werben Sie mit einer Anzeige in unserer Ratgeber-Serie!

Anzeigen-Kontakt: Deutscher Bauernverlag GmbH

Frau Eva-Maria Büssow, Mediaberaterin und stellvertretende Anzeigenleiterin

Telefon: 030 46406367, Fax: 030 46406454, E-Mail: eva-maria.buessow@bauernverlag.de

1251953_WKM_Bauunternehmen_Kaule

Rubrik: WK_Milch_2015

geliefert: 91 x 50 mm